

---

Mit freundlicher Genehmigung der Urheberrechtsinhabenden bereitgestellt vom Forschungsdatenzentrum (FDZ) Bildung am DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation.

Download

# Methodenbericht zur Erhebung "Interviewerhebung (Daten): InklusiBuS" aus der Studie "Inklusive Berufsbildung und Situationsdefinition (InklusiBuS)"

Methodenbericht S682\_meth001.pdf

## Hinweis zum Urheberrecht

Dieses Dokument unterliegt dem Urheberrecht. Mit seiner Verwendung erkennen Sie dies an und verpflichten sich, das Urheberrecht zu wahren, indem Sie die Urheberrechtsinhabenden entsprechend den wissenschaftlichen Gepflogenheiten nennen bzw. die Quelle zitieren, auf die Sie sich beziehen.

Zitation:

Vonken, M.; Benkmann, R.; Schaar, P.; Reißland, J.; Thonagel, T. (2024). S682\_meth001 [Methodenbericht: Version 1.0]. In: Inklusive Berufsbildung und Situationsdefinition (InklusiBuS) - Interviewerhebung (InklusiBuS) [Datenkollektion: Version 1.0]. Datenerhebung 2017-2020. Frankfurt am Main: Forschungsdatenzentrum Bildung am DIPF. <https://doi.org/10.7477/682:1:0>

Weitere Informationen finden Sie unter folgendem Link:

<https://doi.org/10.7477/682:1:0>

Kontakt:

DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Forschungsdatenzentrum Bildung  
Rostocker Straße 6  
D-60323 Frankfurt am Main

E-Mail: [fdz-bildung@dipf.de](mailto:fdz-bildung@dipf.de)

Webseite: [www.fdz-bildung.de](http://www.fdz-bildung.de)

UNTERSUCHUNGSMETHODIK  
DER QUALITATIVEN STUDIE IM  
RAHMEN DES  
FORSCHUNGSPROJEKTES  
„INKLUSIBUS“

Matthias Vonken, Jens Reißland, Patrick Schaar, Tim Thonagel, Rainer Benkmann

## Inhalt

Untersuchungsmethodik: Methodische Beschreibung und Kontextualisierung der qualitativen Studie im Rahmen des BMBF-geförderten Forschungsprojektes „Inklusive Berufsbildung und Situationsdefinition – InklusiBuS“ .....	3
Einordnung der qualitativen Studie in den Projektzusammenhang .....	3
Methodik der qualitativen Studie .....	3
Allgemeine Fragestellungen: .....	3
Spezifische Fragestellungen an Lehrer*innen und Ausbilder*innen: .....	4
Spezifische Fragestellungen an Berufsschüler*innen/Auszubildende: .....	4
Die Stichprobe .....	5
Der Auswertungsprozess .....	6
Codierung .....	6
Teilschritte beim Codieren .....	6
Nutzung der Ergebnisse aus der qualitativen Studie für die anschließende quantitative Erhebung .	7
Anhang – Merkblatt für die Teilnehmer*innen der Interviews .....	8
Anhang – Muster: Einverständniserklärung der interviewten Personen .....	9
Literaturverzeichnis .....	10

# Untersuchungsmethodik: Methodische Beschreibung und Kontextualisierung der qualitativen Studie im Rahmen des BMBF-geförderten Forschungsprojektes „Inklusive Berufsbildung und Situationsdefinition – InklusiBuS“

## Einordnung der qualitativen Studie in den Projektzusammenhang

Die Empirie des Projektes „InklusiBuS“ besteht aus zwei Teilen: Im ersten Schritt erfolgte eine qualitative Interviewstudie, mittels derer bestehende (Alltags-)Theorien der Akteur\*innen inklusiver beruflicher Bildung aufgefunden respektive anhand der getroffenen Aussagen entwickelt wurden. Im zweiten Schritt wurden diese aufgefundenen Theorien in einer bundesweiten Onlinebefragung quantitativ überprüft. In diesem Artikel geht es im Folgenden um die Spezifikationen der qualitativen Interviewstudie. Der Methodenteil im Anhang der Projektveröffentlichung gibt darüber hinaus einen umfassenden Überblick über das Vorgehen bei beiden Studien und ergänzt damit die Ausführungen zur Auswertung und Interpretation im Text der Monografie (Vonken et. al., 2021).

## Methodik der qualitativen Studie

Die Befragung wurde mittels leitfadengestützter Interviews mit Lehrkräften der beruflichen Ausbildung, Auszubildenden mit und ohne Behinderungen/Benachteiligungen in beruflichen Bildungssituationen sowie betrieblichen Ausbilder\*innen durchgeführt und in Anlehnung an die Methode der Grounded Theory (Glaser & Strauss, 1967, 1998) ausgewertet.

Da es bei unserem Forschungsansatz nicht um die empirische Überprüfung bestehender Theorien, sondern um die Entwicklung bzw. das Auffinden neuer Theorien geht, wurde der Ansatz der Grounded Theory Methode gewählt (Glaser & Strauss, 1967, 1998). Bei der Grounded Theory handelt es sich um ein auf den Forschungsgegenstand bezogenes bzw. in den Forschungsdaten begründetes Verfahren zur Konstruktion von Theorie. Die Theorie bzw. Theorien werden so systematisch aus speziell dafür erhobenen Daten entwickelt (Krotz, 2005). Für die zu untersuchenden Fragestellungen ergab sich daraus die Notwendigkeit, diese Daten bei den eingangs genannten beteiligten Akteur\*innen der beruflichen Bildung zu erheben. Ziel der Studie war es, das Handeln der in inklusiven Settings agierenden Personen zu präzisieren und zu erweitern. Dazu wurden mittels der Interviewstudie Daten zur Selbst- und Fremdwahrnehmung von Lebenswelten sowie zur Situationsdefinition gesammelt. Ausgangspunkt war dabei der in der allgemeinen Theorieentwicklung gewonnene Rahmen, von dem ausgehend subjektive Theorien des Zugangs zu und des Umgangs mit Lebenswelten der in beruflicher Bildung handelnden Personen gefunden werden sollten.

Um die Interviewleitfäden für die qualitative Studie passend zu den drei Zielgruppen der Befragung zu erstellen, war zunächst eine Präzisierung der Forschungsfragen des Vorhabens erforderlich, da die Zielgruppen Lehrer\*innen, Ausbilder\*innen und Berufsschüler\*innen (Auszubildende) auf unterschiedliche Weise in der inklusiven Berufsbildung (miteinander) agieren sowie unterschiedliche Rollen einnehmen, mit denen unterschiedliche Zugänge sowohl zum Thema als auch zu den anderen beteiligten Akteur\*innen einhergehen. Diese zielgruppenspezifischen Fragen ergänzen die allgemeinen Fragestellungen der Studie:

### Allgemeine Fragestellungen:

1. Wie lassen sich Lebensweltgrenzen als Horizonte der Handlungssituation für andere sichtbar machen?
2. Welche Bemühungen werden unternommen, die Lebenswelt der jeweils anderen zu akzeptieren und zu verstehen?

3. Welche Möglichkeiten der professionellen Begleitung durch Lehrkräfte existieren, Verstehensprozesse zu initiieren?
4. Wie kann in inklusiven Lehr-Lern-Settings die Aushandlung der Situationsdefinition als Ausgangspunkt für gemeinsames Handeln, d.i. Lernen, gestaltet und begleitet werden?

#### Spezifische Fragestellungen an Lehrer\*innen und Ausbilder\*innen:

Um herauszufinden, wie gut sich Lehrkräfte und Ausbilder\*innen auf das (Inter-) Agieren in inklusiven Lehr-Lern-Settings in der Beruflichen Bildung vorbereitet fühlen, sollte eruiert werden, welche subjektiven Theorien der Akteur\*innen über Behinderung und Benachteiligung und welche darauf basierenden epistemischen Theorien sich in der Praxis feststellen lassen. Weiterhin war von Interesse, wie diese subjektiven Theorien und epistemischen Überzeugungen die Konstruktion der Lehr-Lern-Situationen beeinflussen und auf welche Weise sich inklusive Prozesse in der beruflichen Bildung konkretisieren. Dies wurde in folgenden Fragen operationalisiert:

1. Welche Erfahrungen haben Sie in ihrem Unterricht (in der Ausbildung) mit solchen Gruppen gemacht?
2. Was wissen Sie von den Lebenswirklichkeiten ihrer Schüler\*innen (Auszubildenden)?
3. Wie versuchen Sie, sich in Ihre Schüler\*innen (Auszubildenden) hineinzusetzen, um sich deren Lebenswelt zu erschließen?
4. Wie beeinflussen dieses Wissen und diese Erfahrungen um die Lebenswelten Ihrer Schüler\*innen (Auszubildenden) Sie selbst als Mensch?
5. Wie beeinflussen dieses Wissen und diese Erfahrungen Ihren Umgang mit diesen Gruppen?
6. In welchen Situationen erkennen Sie die unterschiedlichen Lebenswelten Ihrer Schüler\*innen (Auszubildenden) in diesen Gruppen? Bitte erzählen Sie uns Beispiele!
7. Wie sensibilisieren Sie die Schüler\*innen (Auszubildenden) in diesen Gruppen für das Verstehen der Lebenswelt der anderen?

#### Spezifische Fragestellungen an Berufsschüler\*innen/Auszubildende:

Bei den Auszubildenden bzw. Berufsschüler\*innen sollte eruiert werden, welches Verständnis sie von Inklusion in der beruflichen Bildung haben und ob sie darüber hinaus inklusive Lehr-Lern-Settings in der beruflichen Bildung auch als solche wahrnehmen. Ein weiterer Schwerpunkt galt dem vorliegenden Verständnis der Schüler\*innen ohne Behinderung von den Lebenswelten der Schüler\*innen mit Behinderung und ob die Schüler\*innen dabei mögliche Überschneidungen der Lebenswelten erkennen können und wie sich lebensweltliche Grenzen und etwaige Überschneidungen von Lebenswelten bei Schüler\*innen sichtbar machen lassen. Dies wurde in folgenden Fragen operationalisiert:

1. Welche Erfahrungen haben Sie im gemeinsamen Unterricht mit Menschen mit und ohne Behinderung/Benachteiligung gemacht?
2. Was wissen Sie von ihren Mitschülerinnen und Mitschülern in Bezug auf ihre unterschiedlichen Situationen, Erfahrungen usw.?
3. Wie versuchen Sie, sich in Ihre Mitschülerinnen und Mitschüler hineinzusetzen, um sie zu verstehen?
4. Wie beeinflussen dieses Wissen und diese Erfahrungen um die Lebenswelten Ihrer Mitschüler\*innen Sie selbst als Mensch? Was macht das mit Ihnen, wenn sie wissen und erlebt haben, das einige in der Klasse die Welt anders verstehen als Sie?
5. Wie beeinflusst Ihr Wissen über die Anderen und die Erfahrungen mit den Anderen Ihren Umgang mit den Mitschülerinnen und Mitschülern im Unterricht?
6. In welchen schulischen Situationen erkennen Sie die unterschiedlichen Lebenswelten Ihrer Mitschüler/-innen? Bitte erzählen Sie uns Beispiele!
7. Wie lassen Sie andere an Ihrer Lebenswelt teilhaben, damit diese Sie besser verstehen können?

Das Vorgehen nach der Grounded Theory erfordert ein hohes Maß an Offenheit sowie permanentes Nachjustieren der Fragestellung. Letzteres erfolgt dabei anhand der gewonnenen Informationen, die darauf zu prüfen waren, ob die Daten aus den Interviews den Forschungsgegenstand – in unserem Fall das Erkennen, Verstehen und Verstehbarmachen anderer Lebenswelten – erhellen. Falls notwendig, ist dafür das Instrument während der Erhebung anzupassen (Charmaz, 2014). Um dies während der laufenden Interviews gewährleisten zu können, wurden Teaminterviews durch zwei Interviewer\*innen durchgeführt. So konnten im Verlauf die Fragen des Leitfadens durch gezielte Nachfragen und ggf. Abwandlungen der Fragen des Leitfadens vertieft werden. Ebenso konnten im Anschluss mit Blick auf die gewonnenen Daten Nachfragen und Anpassungen des Leitfadens von den Interviewer\*innen diskutiert und umgesetzt werden.

### Die Stichprobe

Durch den Einsatz der Grounded Theory Methode ist die exakte Anzahl notwendiger Interviews bis zum schließenden theoretischen Sample im Vorfeld nicht genau planbar. Im Verlauf der Studie stellte sich die Sättigung des Samples nach insgesamt 53 Interviews ein, wobei die Maßgabe für die Sättigung in der Beantwortung durch die Lehrer\*innen lag. Schüler\*innen und Ausbilder\*innen wurden kontrastierend befragt. Befragt wurden:

- 24 Lehrkräfte von Berufsbildenden Schulen
- 6 Ausbilder\*innen
- 23 Jugendliche mit und ohne Benachteiligung/ Behinderung, die sich in beruflichen Bildungssituationen befinden.

Eine genauere Differenzierung der Stichprobe erfolgte nach den Merkmalen Geschlecht, Fachrichtungsgruppen der zu erlernenden Berufe und darüber hinaus bei den Interviews mit Lehrkräften und Auszubildenden der Schulamtsbezirke und die Trägerschaft der besuchten Berufsschule. Dabei wurde versucht, neben der Angewiesenheit auf die Bereitschaft der Interviewpartner\*innen auch auf eine gleichmäßige räumliche Verteilung in der Region (städtisch, ländlich) sowie hinsichtlich der Fachrichtungsgruppen (personen- und gegenstandsorientierte, sowie Wirtschaft und Verwaltung, (Frommberger & Lange, 2018) und privater bzw. öffentlicher Trägerschaft der Schulen zu achten.

Differenzierungsmerkmal	Auszubildende	Lehrkräfte	Ausbilder/-innen	Gesamt
<b>1. Geschlecht</b>				
- männlich	8	6	4	18 (34 %)
- weiblich	15	18	2	35 (66 %)
<b>2. Fachrichtungsgruppe</b>				
- personenorientierte	12	10	2	24 (45,3 %)
- gegenstandsorientierte	5	4	4	13 (24,5 %)
- Wirtschaft & Verwaltung	6	10	0	16 (30,2 %)
<b>3. Schulamtsbezirk</b>				
- Westthüringen	5	4	-	9 (19,1%*)
- Mittelthüringen	3	1	-	4 (8,5 %*)
- Südthüringen	5	0	-	5 (10,6 %*)
- Ostthüringen	3	5	-	8 (17 %*)
- Nordthüringen	7	14	-	21 (44,7 %*)
<b>4. Schulträgerschaft</b>				
- privat	6	4	-	10 (21,3 %*)
- öffentlich	17	20	-	37 (78,7 %*)

\* Schulamtsbezirk und Schulträgerschaft sind nur bei Auszubildenden und Lehrkräften relevant. Die Prozentangaben beziehen sich hier nur auf 47 der 53 Interviews.

## Der Auswertungsprozess

Bei der Durchführung haben wir uns an den definierenden Komponenten der Praxis der Grounded Theory orientiert:

- „Simultaneous involvement in data collection and analysis
- Constructing analytic codes and categories from data, not from preconceived logically deduced hypotheses
- Using the constant comparison method, which involves making comparisons during each stage of the analysis
- Advancing theory development during each step of data collection and analysis
- Memo-writing to elaborate categories, specify their properties, define relationships between categories, and identify gaps
- Sampling aimed toward theory construction (theoretical sampling), not for population representativeness
- Conducting the literature review after developing an independent analysis.“

(Glaser & Strauss, 1967; Strauss, 1987; Glaser & Strauss, 1998; Charmaz, 2014, S. 7f.)

Die Interviews wurden aufgezeichnet und im Anschluss transkribiert. Es wurde sowohl zwischen den Gruppen als auch innerhalb der theoretischen Samples die Methode der konstanten Vergleiche durchgeführt. Abweichend von der üblichen Vorgehensweise bei der Grounded Theory Methode wurden die Interviews aus forschungsökonomischen Gründen nicht mit permanenten Zwischenschritten der vollständigen Auswertung vor der Durchführung des nächsten Interviews gesammelt. Auswertung und Interviewführung wurden parallel angeordnet. So konnte im laufenden Prozess überprüft werden, welche Daten die Fragen liefern und wo ggf. noch Nachfragebedarf besteht und die Fragen angepasst oder erweitert werden mussten (Charmaz, 2014).

## Codierung

Die Auswertung erfolgte durch ein vierköpfiges Forscherteam. Es wurde induktiv ein Kategoriensystem entwickelt, indem die Interviews auf die Forschergruppe verteilt, einzeln ausgewertet und anschließend in mehreren gemeinsamen konsolidierenden Auswertungssitzungen zusammengefügt und diskutiert wurden. Im Rahmen der Einzelauswertung kam es zur Erweiterung des Kategoriensystems. Die Erweiterungen wurden dann anhand der gemeinsamen Einzelbetrachtung und Diskussion aller Interviewpassagen in ein gemeinsames System überführt. Ziel dieses diskursiven Vorgehens war die Erhöhung der Intercoder-Reliabilität und somit eine eindeutige Zuordnung der erhobenen Daten in entsprechende Kategorien.

Die unterschiedlichen Wahrnehmungen zur Innen- und Außensicht auf unterschiedliche Lebenswelten konnten so erfasst und die entsprechenden Konzepte identifiziert werden. Der Fokus lag dabei auf der Entwicklung von Kategorien (Was passiert, bzw. wovon wird in den Interviews berichtet?). Der Umfang der Stichprobe folgte dem Prinzip der theoretischen Sättigung: Solange es noch zu Variationen innerhalb der Kategorien kommt oder neue Kategorien aus dem Material hervorgehen, wird weiter erhoben. Danach (=Sättigung) ist die Erhebung erst abgeschlossen (Charmaz 2014, 106). Dabei ist entscheidend, welche sozialen Prozesse in der Praxis stattfinden, um das Verstehen und Verstehbarmachen von Lebenswelten zu ermöglichen. Die gefundenen Daten beantworten dann theoretische Fragen und bilden die Grundlage für die Ableitung von Theorien, theoretischen Modellen etc. (ebd.).

## Teilschritte beim Codieren

Das initiale Codieren der ersten Interviews erfolgte aus dem Datenmaterial heraus unter der Fragestellung: Welche Kategorien schlagen die Daten vor? Dabei musste die Perspektive der Befragten

und auch Nichtausgesprochenes berücksichtigt werden und es entstanden offene Codes bzw. Kategorien (Charmaz 2014, 116f.). Im weiteren Codierungsprozess mussten diese Offenheit und die Nähe zum Datenmaterial beibehalten werden. Entstehende Codes und Kategorien mussten dabei einfach, präzise und möglichst kurzgehalten werden, um sie für weiteres Datenmaterial aus den folgenden Interviews kompatibel zu gestalten und ein Vorgehen nach der Methode der konstanten Vergleiche zwischen bestehenden und neu gewonnenen Daten zu ermöglichen (ebd., 120f., 132ff.). In unserer Untersuchung war es wichtig, die Daten im Codierungsprozess so aufzubrechen, dass sich die hinter den Aussagen liegenden Ansichten, Handlungen und Handlungsstrategien der Befragten herauskristallisierten. Es war also auch darauf zu achten, welche ungesagten Schlüsse hinter bestimmten Aussagen und Berichten liegen, und implizite Handlungen und Ansichten waren interpretierend zu explizieren. Ebenso mussten im Codierungsprozess Lücken im Datenmaterial identifiziert werden, um entsprechende Nachfragen in späteren Interviews gezielt stellen zu können (ebd., 124f.). Eine regelmäßige Durchmischung der Interviewteams innerhalb der Forschergruppe sowie ein Rollenwechsel zwischen Interviewführung und Protokollierung bzw. Interviewvertiefung wurden zudem als Instrument eingesetzt, um Einflusseffekte der Befragenden zu minimieren bzw. zu variieren.

Auf Basis der initialisierenden Codes erfolgte im nächsten Schritt das fokussierte Codieren der nachfolgenden Interviews. Dabei wurde ein Codiermanual genutzt, welches als Ergebnis des initialisierenden Codierens sowie der anschließenden Diskussionen jedem Code eine eindeutige Definition zuwies und in welchem ein Ankerbeispiel in Form einer prägnanten Textstelle hinterlegt wurde. Hierbei ist jedoch auch stets eine Überarbeitung der ursprünglichen Codes möglich und nötig, sodass das Codesystem durch die folgenden Interviews anwächst. Durch die Methode des axialen Codierens (ebd. 147ff.) entstanden zudem weitere Subkategorien unterhalb der bisherigen Kategorien. In der praktischen Umsetzung erfolgte dies verteilt auf die Forschergruppe. So entstanden vier separate Codesysteme aus jeweils einem Viertel des Datenmaterials, die in konsolidierenden gemeinsamen Sitzungen der Forschergruppe diskutiert und zu einem abschließenden Codesystem zusammengeführt wurden. Dabei spielte sowohl der Vergleich der initialen Codes mit dem späteren Datenmaterial als auch der Vergleich der teilweise unterschiedlichen Codierungen der Forschergruppe eine Rolle. Durch die gemeinsame Diskussion wurden zudem die Intercoder-Reliabilität erhöht und durch die Zusammenführung der Daten letzte Lücken bis zur theoretischen Sättigung geschlossen, sodass dann ein ganzheitliches, weitgehend objektiviertes und interpretierbares Codesystem vorlag. Der Fokus liegt dabei im Codierungsprozess darauf, einen im Datenmaterial existierenden Rahmen zu finden, zu beschreiben und abzustecken, keinesfalls jedoch hier bereits zu interpretieren (ebd. 158ff.).

Die Auswertung erfolgte bei allen drei Gruppen der Stichprobe analog, wobei der Fokus auf der Gruppe der Lehrkräfte lag und die Ergebnisse der beiden anderen Gruppen die Befunde aus den Lehrkräfteinterviews aus der jeweiligen Sicht von Ausbilder\*innen und Schüler\*innen untermauern bzw. konterkarieren.

### Nutzung der Ergebnisse aus der qualitativen Studie für die anschließende quantitative Erhebung

Nachdem in der qualitativen Studie mittels Leitfadeninterviews die Zugänge der Lehrkräfte, Ausbilder\*innen und Schüler\*innen zu jeweils fremden Lebenswelten erforscht wurden, zeigte deren Auswertung mögliche Ansätze auf, mit denen dies in der Praxis geschieht (Vonken et. al., 2021). Eine zweite empirische Untersuchung sollte darüber Aufschluss bringen, wie Lehrkräfte diese Ansätze kombinieren, um einerseits Zugänge zu den Lebenswelten der Schüler\*innen zu erhalten und andererseits die Schüler\*innen dabei zu unterstützen, Zugänge zu den Lebenswelten der jeweils anderen zu erhalten. Ausführlich dazu in der Monografie (Vonken et. al., 2021).

## Anhang – Merkblatt für die Teilnehmer\*innen der Interviews



### **Merkblatt: Was geschieht mit meinen Daten**

1. Das Interview wird per Aufnahmegerät aufgezeichnet.
2. Die Audiodatei wird von unseren Mitarbeiter/innen am Computer transkribiert. Das Interview liegt dann in Form einer Textdatei vor, welcher eine Codeziffer zugewiesen wird. Ihr Name wird getrennt vom Interview gespeichert.
3. Die Daten werden anschließend ausgewertet. Ihren Aussagen werden Codierungen zugewiesen und diese Codierungen werden in Kategorien überführt. Es erfolgt also eine schrittweise Verallgemeinerung Ihrer Aussagen.
4. Die weitere Verarbeitung der Daten erfolgt in schriftlicher Form. Ziel ist es, auf theoretischer Weise zu ergründen, wie Personen Situationen wahrnehmen und eine gemeinsame Situationsdeutung erzeugen.
5. Aus dieser Analyse wird ein Fragebogen abgeleitet, welcher in einer weiteren Phase des Projektes bundesweit zum Einsatz kommt.

### **In jedem Fall gilt:**

Ihre Teilnahme am Interview ist freiwillig. Bei Nichtteilnahme entstehen Ihnen keine Nachteile. Es ist selbstverständlich, dass alle gesetzlichen Bestimmungen des Datenschutzes eingehalten werden.

### **Sie können absolut sicher sein, dass ...**

- Ihr Name und Ihre Anschrift nicht mit Ihren Interviewdaten zusammengeführt werden, so dass niemand erfährt, welche Antworten Sie persönlich gegeben haben;
- Ihr Name und Ihre Anschrift nicht an Dritte weitergegeben werden;
- keine Einzeldaten, die einen Rückschluss auf Ihre Person zulassen, an Dritte weitergegeben werden;
- die Daten ausschließlich für wissenschaftliche Forschung und Statistik genutzt werden.

Wir danken für Ihre Mitwirkung und für Ihr Vertrauen in unsere Arbeit!

**Einverständniserklärung zum Interview**

Forschungsprojekt: *InklusiBuS – Inklusive Berufsbildung und Situationsdeutung*

Durchführende Institution: *Universität Erfurt, FB Berufspädagogik und Weiterbildung*

Projektleitung: *apl. Prof. Dr. Matthias Vonken*

Interviewerin/Interviewer:

Interviewdatum:

Ich erkläre mich dazu bereit, im Rahmen des genannten Forschungsprojekts an einem Interview teilzunehmen. Ich wurde über das Ziel und den Verlauf des Forschungsprojekts informiert. Ich kann das Interview jederzeit abbrechen, weitere Interviews ablehnen und meine Einwilligung in eine Aufzeichnung und Niederschrift des Interviews zurückziehen, ohne dass mir dadurch irgendwelche Nachteile entstehen.

Ich bin damit einverstanden, dass das Interview mit einem Aufnahmegerät aufgezeichnet und sodann von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Forschungsprojektes in Schriftform gebracht wird. Für die weitere wissenschaftliche Auswertung des Interviewtextes werden alle Angaben zu meiner Person aus dem Text entfernt und/oder anonymisiert.

Mir wird außerdem versichert, dass das Interview in wissenschaftlichen Veröffentlichungen nur in Ausschnitten zitiert wird, um sicherzustellen, dass ich auch durch die in dem Interview erzählte Reihenfolge von Ereignissen nicht für Dritte erkennbar werde.

Ort, Datum, Unterschrift

## Literaturverzeichnis

Charmaz, Kathy (2014): Constructing grounded theory. 2nd edition. Los Angeles, London, New Delhi, Singapore, Washington DC: SAGE.

Frommberger, Dietmar; Lange, Silke (2018): Zur Ausbildung von Lehrkräften für berufsbildende Schulen. Befunde und Entwicklungsperspektiven. Bonn: Friedrich-Ebert-Stiftung Abteilung Wirtschafts- und Sozialpolitik.

Glaser, Barney G.; Strauss, Anselm L. (1967): The discovery of grounded theory. Strategies for qualitative research. New York, NY: Aldine.

Glaser, Barney G.; Strauss, Anselm L. (1998): Grounded theory: Strategien qualitativer Forschung. Bern: Huber.

Krotz, Friedrich (2005): Neue Theorien entwickeln. Eine Einführung in die Grounded Theory, die Heuristische Sozialforschung und die Ethnographie anhand von Beispielen aus der Kommunikationsforschung. Köln: von Halem.

Strauss, Anselm L. (1987): Qualitative analysis for social scientists. Cambridge: Cambridge University Press.

Vonken, Matthias; Reißland, Jens; Schaar, Patrick; Thonagel, Tim; Benkmann, Reiner (2021): Inklusives Lernen in der Berufsbildung. Von der Lebenswelt zur Lehr-Lern-Situationen. Bielefeld: wbv.